WAS TUN?

Was es bedeutet, wahrhaftig zu sein

Katharina Lacina

Es wird Zeit, über eine ethische Tugend zu schreiben, die ich in gegenwärtigen Diskursen meist vermisse: *alētheia*, die Wahrhaftigkeit. Gemeint ist, recht handfest, die Übereinstimmung von dem, was jemand sagt, was er tut und wie er auftritt. Fallen Rede und Handlung auseinander, entsteht eine Unstimmigkeit, die man spürt, auch wenn man sie nicht benennen kann.

Die Wahrhaftigkeit liegt, sagt uns Aristoteles, in der Mitte zwischen zwei Fehlformen, die Extreme darstellen: der Prahlerei, die das Eigene aufbauscht, und der falschen Bescheidenheit, die es verkleinert oder verleugnet. Ein wahrhaftiger Mensch schmückt sich nicht, aber macht sich auch nicht kleiner, als er ist. Die Tugend ist dabei keine Ausnahmeleistung, sondern eine Gewohnheit, geleitet von der praktischen Klugheit: Situation und Gegenüber richtig einzuschätzen und zu wissen, wann man etwas sagt, wie man es sagt und wem gegenüber. Wahrhaftigkeit heißt also nicht, jede Wahrheit jederzeit auszusprechen. Wer ohne Rücksicht auf Umstände und Folgen redet, mag ehrlich sein, handelt aber nicht klug.

Aristoteles' Bestimmung ist nützlich, weil sie Wahrhaftigkeit von bloßer Aufrichtigkeit unterscheidet. Aufrichtig kann sein, wer glaubt, was er sagt, obwohl es falsch ist. Wahrhaftigkeit bezieht sich auf die Sache und auf die Übereinstimmung von Rede und Tat. Auch sie lässt sich nicht auf das Gefühl der eigenen Authentizität reduzieren, das oft nur eine Selbstbeschreibung ist: „Ich bin eben so." Sie ist keine Entschuldigung für verletzende, unhöfliche, provozierende, polemische Raubeinigkeit.

> *„Wenn strategische Sprache dominiert, erodiert Vertrauen, weil Menschen die Diskrepanz zwischen Worten und Taten wahrnehmen."*

Die Wahrheit ist riskant

In seinen späten Arbeiten zur *parrhesia*, der freimütigen Rede, verschiebt Foucault den Akzent auf die Bewährung des Sprechens. *Parrhesia* bedeutet, die Wahrheit zu sagen, selbst wenn sie Nachteile bringt. Wer in ihrem Sinne spricht, beansprucht nicht nur, recht zu haben, sondern übernimmt Verantwortung für die Folgen der eigenen Worte. Die Wahrheit wird nicht einfach behauptet und dann abgelegt und vergessen. Sie bindet den, der sie ausspricht. In dieser Bindung gibt sich die Person in der Rede zu erkennen und will an ihr gemessen werden. Foucault betont den riskanten Charakter dieser Haltung. Wer parrhesiastisch spricht, setzt Reputation, Position und Sicherheit aufs Spiel. Die Wahrheit ist keine „neutrale" Information, sondern eine Praxis, in der sich jemand exponiert.

Als Gegenbild lässt sich jene politische und mediale Rede beschreiben, die man strategische Steuerungssprache nennen kann. Begriffe werden gerahmt, um Affekte zu lenken, Euphemismen sollen Widerstände dämpfen, *talking points* werden wiederholt, bis der Eindruck von Klarheit entsteht, während der Gehalt vernebelt wird. Die Absicht ist nicht, eine Sache zu benennen, sondern vielmehr, eine Wirkung zu erzielen. Wenn strategische Sprache dominiert, erodiert Vertrauen, nicht weil Menschen prinzipiell misstrauisch wären, sondern weil sie die Diskrepanz zwischen Worten und Taten wahrnehmen. Wahrhaftigkeit ist deshalb keine private Tugend, die man nur im stillen Kämmerlein übt.

Die Autorin ist Philosophin und arbeitet im Bereich Ethik und Philosophiedidaktik an der Universität Wien. In ihrer Kolumne schreibt sie über Ethik im Alltag.

Was es bedeutet, wahrhaftig zu sein



A) Vor dem Lesen

Notieren Sie spontan: Was bedeuten für Sie die Begriffe *ehrlich*, *aufrichtig*, *authentisch* und *wahrhaftig*? Markieren Sie dann jene Begriffe, die Sie als Synonyme betrachten.



B) Textbearbeitung

a) Lesen Sie die Kolumne aufmerksam durch.

b) Formulieren Sie Definitionen für die folgenden Begriffe aus dem Text:

- Wahrhaftigkeit (alētheia) nach Aristoteles
- Freimütige Rede (parrhesia) nach Michel Foucault

c) Geben Sie in eigenen Worten wieder, inwiefern sich Wahrhaftigkeit von bloßer Aufrichtigkeit unterscheidet.

d) Formulieren Sie für alle vier Sinnabschnitte der Kolumne eine passende Zwischenüberschrift und notieren Sie zudem die Kernaussagen der jeweiligen Textstellen.

Abschnitt	Zwischenüberschrift	Kernaussage
1. Einleitung		
2. Aristoteles		
3. Foucault		
4. Strategische Steuerungssprache		



C) Weiterführende Aufgaben

a) Suchen Sie in Zweierteams ein aktuelles Beispiel öffentlicher Rede, beispielsweise aus den Bereichen Politik, Werbung, Unternehmenskommunikation oder Social Media.

b) Analysieren Sie die strategische Steuerungssprache des von Ihnen ausgewählten Beitrags, indem Sie ihn auf die von Lacina erwähnten Merkmale untersuchen: Rahmung von Begriffen zur Lenkung von Affekten, Euphemismen, sich wiederholende *talking points*, Fokus auf die Wirkung.